Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 86 (1999)
Heft: 1

Artikel: Zorn ist ein Luxus
Autor: Küng, Marlis
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525779

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Marlis Küng

Stichwort

Zorn ist ein Luxus

In den siebziger Jahren rüttelte ein Buch die Öffentlichkeit auf: Mars von Fritz Zorn. Das gewählte Pseudonym war programmatisch. Ein junger Intellektueller – gezeichnet vom tödlichen Krebs – rechnete ab. Die familiäre Kälte und gesellschaftliche Verlogenheit der Zürcher Oberschicht wurden wie mit dem Seziermesser freigelegt. Die feine und scharfe Analyse des Autors berührte viele. Vor allem jene, deren emotionale Befindlichkeit ähnlich war, aber sich noch nicht der öffentlichen Sprache zu bemächtigen wagten, sondern vielmehr den schützenden Raum der Psychoanalyse benötigten, um Erlittenes auszudrücken, Versagungen zuzugestehen und Schulden zu benennen. Das Beschreiben des individuellen Zorns schien kathartisch zu wirken.

Wie entsteht Zorn? Schleichend, schrittweise bahnt sich etwas an, und nach einer längeren Zeitspanne, in der keine Wege gefunden wurden, Unmut adäquat auszudrücken, steigt die Spannung. Aufgrund einer unvorsichtigen Aussage, einer nichtigen Vergesslichkeit wegen entlädt sich das Zurückgehaltene, es kommt zur Eruption. Wer zornig ist und seinem Zorn freien Lauf lässt, reinigt in erster Linie sich selbst. Aber nur für die paar wenige Minuten, in denen sich der Zorn ausbreitet und sich an einen andern Menschen richtet – als ob die Milch überlaufen würde. Ein paar Sekunden nur sind entscheidend. Verpasst man diese, riecht es im ganzen Haus kräftig nach verbrannter Milch, die Glaskeramik-Platte muss mühsam gereinigt werden! In zwischenmenschlichen Beziehungen wirkt Zorn ähnlich: Er verletzt, überfährt und lähmt oder fordert das Gegenüber zum Gegenschlag heraus. Das Gleichgewicht ist gestört. Der eine sitzt hoch oben auf der Schaukel und baumelt verzweifelt mit den Beinen in der Luft, während der andere sein ganzes Gewicht zu Boden drückt und die Füsse eingräbt. Der Ausbruch des Zorns versetzt streitende Menschen oft in einen Ausnahmezustand, in eine regelrechte Krise.

Sicher ist niemand, ob nach der Aktion des Zorns Gleichgewicht erneut hergestellt werden kann. Zu verschieden sind die Menschen. Ihre Reaktionen lassen sich nicht vorausberechnen. Ihre Verarbeitungsstrategien sind vielfältig und begrenzt. Ihre Bereitschaft, grossmütig über Wunden, die der Zorn hinterlässt, hinwegzusehen, ist nicht unerschöpflich. Die Liebesfähigkeit ist keine unversiegbare Quelle.

Luzern an einem Samstagabend in einer grossen, vollbesetzten Aula. Vorne auf einem Tisch in typischer Sitzhaltung ein buddhistischer Mönch. «Das einzige, was wir Menschen uns nicht leisten können, ist Zorn. Zorn ist ein Luxus!» erklärte er.